

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

... alle Welt läuft ihm nach.

Ja, so etwas möchten wir uns schon gerne einmal wieder vorstellen: Menschenmassen sind unterwegs in den Straßen -
- Frühlingsstimmung - Festtagsstimmung - Aufbruchstimmung.

Seinerzeit - wovon uns unser Bibeltext am Palmsonntag erzählt -, seinerzeit war Jerusalem in diesen Tagen voll von Festpilgern gewesen: Aus aller Herren Länder reisten sie an zum bevorstehenden Pessach - dem jüdischen Passahfest, dem Fest der Erinnerung an Gottes Befreiungstat aus Ägypten.

Wenigstens einmal im Leben wollten auch die Juden der Diaspora das große Fest in Jerusalem erleben.

Darum hieß und heißt ihr Wunsch bis heute alle Jahre am Ende des Festes:

לשנה הבאה בירושלים - *Und nächstes Jahr in Jerusalem!*

Nun waren die Straßen der Stadt von Menschen überfüllt. Palmzweige hielten sie in Händen - wie üblich zum Fest. Eine große, brodelnde, orientalische Menschenmenge.

Und da kommt Jesus:
 Vom dem hatten sie bereits gehört:
 Tags zuvor soll er einen Toten auferweckt haben:
 Lazarus in Bethanien. - Was für ein Wunder!

Die Begeisterung wirkt ansteckend, die Erwartung ist hoch.
 Seit Jahrhunderten hoffte man auf den Messias:
 den Retter, den Befreier, den Friedenskönig auf dem Thron Davids.

Und nun kommt Jesus - gerade so wie erwartet -
 auf einem Esel in die Heilige Stadt eingeritten.

Die Propheten hatten es genau so angesagt gehabt:
Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.

Hosianna! ruft, schreit die Menschenmenge:
Hilf doch! heißt das.
 Und das war genau der verabredete Ruf,
 um den Friedenskönig willkommen zu heißen und ihm zuzujubeln:
***Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn,
 der König von Israel!***

Und Jesus?

Jesus läßt es geschehen,
 bleibt merkwürdig stumm, eigenartig regungslos bei dem Ganzen
 und reitet auf dem Esel in die Stadt ein.

* * * * *

... alle Welt läuft ihm nach, sagen die Gegner.

Und ich versuche, mir den Tonfall ihrer Worte vorzustellen:
 Klang Empörung darin oder Besorgnis oder Eifersucht und Neid?

Die Pharisäer galten als die Frommen und religiös Gebildeten.
 Sie ahnten die Spannung, die in der Luft lag:

Jerusalem: ein brodelnder Kessel voller Menschen
 mit Hoffnungen, mit Enttäuschungen, mit Wut gegen die Römer,
 auch Partisanen darunter, Freiheitskämpfer, Terroristen, Zeloten,
 Fanatiker, religiöser Querdenker:
 ein brodelnder Kessel, der leicht explodieren konnte.

Es war im Grunde wie in vergleichbaren Situationen heutzutage.

Vielleicht hieß das Ventil nachher, um den Überdruck abzulassen,
tatsächlich: **Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!**

Und vielleicht wechselten etliche der Hosianna-Rufer vom Palmsonntag
dann tatsächlich über in die Menge derer, die **Kreuzige ihn!** schrie.
Denkbar ist das.

Denn Menschen in der Masse sind seit jeher leicht manipulierbar.

Wir wissen ja, wie die Geschichte weiterging:
Es sind nur ein paar Tage bis Karfreitag.

Und ich versuche, mir Jesus vorzustellen:
Er wußte doch, wohin sein Weg ihn führen wird.

Regelmäßig war Jesus nach Jerusalem gekommen:
Als Säugling brachten seine Eltern ihn in den Tempel.
Als Jugendlicher kam er zu seiner Bar Mizwah - zur *Konfirmation* -
und erstaunte als *zwölfjähriger Jesus im Tempel* die Schriftgelehrten.
Zu den jährlich Pilgerfesten kam er in die Heilige Stadt.

Und nun kam er wieder nach Jerusalem.
Und das wurde sein Weg ans Kreuz, in den Tod.

* * * * *

Trotzdem - zunächst ist ja tatsächlich Palmsonntag:
Die Menschen jubeln ihm zu und Jesus läßt es wortlos geschehen.

Was ist davon zu halten: ... **alle Welt läuft ihm nach.?**

Früher dachte ich immer zuerst
an die Zwiespältigkeit menschlicher Begeisterungstürme,
und wie leicht doch aus dem **Hosianna!** das **Kreuzige ihn!** wurde:
wie schnell die Masse die Fahne wechseln
und das Mäntelchen nach dem Wind hängen kann.

Und darum empfand ich das **Hosianna!** des Palmsonntag
von vornherein als durch und durch verlogen:
Da siehst du wieder, was die Massenbegeisterung wert ist!
Kurz darauf verlangen die Massen seinen Tod.
Wie gehässig doch die Menschen sein können!

In meinem protestantischen Mißtrauen gegenüber allzugroßer Begeisterung und religiöser Fröhlichkeit war ich bislang derart voreingenommen von dem **Kreuzige ihn!** des Karfreitag, daß der Palmsonntag schon gar kein Sonntag mehr war, sondern bloß noch der Tag, der erinnert an die Manipulierbarkeit der Massen, die Heuchelei der *Wendehälse* und wie wenig eine Begeisterung mitunter wert sein kann.

Inzwischen frage ich mich freilich, ob und wem ich damit nicht doch vielleicht Unrecht tue.

Was, wenn das **Hosianna!** ehrlich und echt war?
Was, wenn die Menschen - viele jedenfalls - Jesus tatsächlich als Retter begrüßten?

Sollten wir ihnen das etwa verübeln?

Was, wenn wir uns einmal ganz ohne negatives Vorurteil schlicht einreihen in die Menschenmenge, die Jesus willkommen heißt, ihm zujubelt und als einen Retter feiert? Auch wenn wir inzwischen wissen, wie sein Weg weiterverlief, oder sogar gerade deshalb.

* * * * *

Katholische Christen übrigens segnen heute vormittag gerade die Palmzweige. In den Gottesdiensten empfinden sie die Jesus-Geschichte nach, schlüpfen gewissermaßen hinein in die Palmsonntagserzählung und zeigen Jesus ihre Verehrung wie seinerzeit die Menschen auf den Straßen Jerusalems.

Und natürlich wäre ich heute vormittag auch gerne in Jerusalem bei der Palmsonntagsprozession: Da ziehen abertausende Christen mit Palmzweigen und Musik vom Ölberg aus in die Stadt ein.

Heute feiert dort die westliche Christenheit. Und - nach deren Kalender - am 25. April dann die Ostkirchen.

So begangene Feierlichkeiten erinnern beinahe ein wenig daran, wie wir bei uns an Weihnachten Krippenspiele spielen: wo wir auch versuchen, die biblische Geschichte nachzuempfinden oder spielend zu aktualisieren.

Älter übrigens als die Krippenspiele sind die Passionsspiele.

Und im Mittelalter hat man vielerorts am Palmsonntag eine Jesus-Figur auf einem Esel sitzend unter dem Jubel der Menschen in die Kirche gezogen.

Na ja, und es heißt ja auch - ganz wie am 1. Advent:
Siehe, dein König kommt zu dir!

Feiern wir womöglich unseren Glauben zu wenig?

* * * * *

Also, ich möchte diesmal am Palmsonntag doch gerne diesen König bei mir einziehen lassen.

Dabei wohl wissend,
was sein Weg war und welcher Art sein Königtum ist:

Ein König, der **sanftmütig** daherkommt.

Ein Herr, der für alle zum **Diener** geworden ist.

Sein Reich ist **nicht von dieser Welt**.

Er preist die Schwachen selig.

Er gibt, anstatt zu nehmen.

Er schlägt nicht zurück und betet für seine Feinde.

Er kommt mit nichts daher als mit der Macht seiner grenzenlosen Liebe.

Ja doch, den möchte ich willkommen heißen.

* * * * *

... alle Welt läuft ihm nach.:

Wer weiß, was die Menschen auf den Straßen seinerzeit dachten, was sie erwarteten und erhofften.

Immerhin ist vermerkt:

Das Volk aber, das bei ihm war,

als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

***Darum ging ihm auch die Menge entgegen,
weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.***

D.h.: sie feierten ihn als einen, der den Tod besiegt hat.
Und da hatten sie doch auch allen Grund, zu jubeln und sich zu freuen.

Als ein König im landläufigen Sinn,
wie man das von Herodes und ähnlichen Figuren damals kannte,
kam Jesus ja gerade nicht.
Sein Königtum, seine Herrschaft ist von ganz anderer Art.

Also gilt es am Palmsonntag doch auch, einen **Machtwechsel** zu feiern
- und den tatsächlich zu **feiern**.

Dabei durchaus in dem Wissen,
daß seinerzeit das Kreuz für Jesus längst gezimmert wurde.
Und doch und gerade deshalb sagen zu dürfen:
Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha.

* * * * *

An diesem Palmsonntag habe ich wenigstens eines wieder gelernt:

Ich habe gelernt:

Das Kreuz ist das Kreuz. Aber der daran starb, ist ein König:
Mehr König als Könige und Herren sonst,
mit einer besseren Gerechtigkeit und einer weitreichenderen Kraft.

Den möchte ich feiern.

Und ich möchte mir wünschen, daß dies auch sichtbar würde.

Wahrscheinlich sollte man am Palmsonntag - wie zum 1. Advent -
singen:

*Wie soll ich dich empfangen ...
Dein Zion streut dir Palmen ...*

Man könnte auch singen *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit*
oder Georg Friedrich Händels:

Tochter Zion, freue dich ... Sieh, dein König kommt zu dir.

Den will ich willkommen heißen.

Und den werde ich heute feiern.

Amen.